

## Übersicht zu den Workshops

### 1. Zeitschiene 14.00 Uhr – 15.30 Uhr

1. Prof. Dr. Oliver Dickhäuser, Pädagogische Psychologie Universität Mannheim  
**Unterrichtsqualität**
2. Prof. Dr. Anne Sliwka, PH Heidelberg  
**Service Learning in der Lehrerbildung (1. und 2. Phase)**
3. Dr. Karl-Otto Döbber, Seminar (BS), Karlsruhe  
**Qualitätsentwicklung in der zweiten Phase der Lehrerbildung**
4. Gerhard Ziener, Dozent für Lehrerbildung am Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Stuttgart  
**Kompetenzvermittlung in der Lehrerbildung zwischen Individualisierung und Standardisierung**
5. Christoph Kunz, Seminar (RS), Ludwigsburg  
**Nachhaltigkeit – oder: Wie wir das Leben auf der Erde erhalten können ...  
Vermittlungs- und Handlungsmöglichkeiten in der Schule**
6. Raimund Sanio / Hartmut Müller, Seminar (BS), Leverkusen  
**'Reflexives Praxis Training'**
7. Severin Stief / Marion Jung, Seminar (Gym), Freiburg  
**„Schulpraxissemester“ und „Qualifizierung von Ausbildungslehrern“ als innovative Strukturelemente der  
bw Lehrerbildung.**
8. Jörg Rappold, Seminar (GHS), Sindelfingen  
**Begleitung in der Berufseingangsphase. Ein erfolgreiches Unterstützungsinstrument für Grund-, Haupt-,  
Real- und Sonderschullehrer in Baden-Württemberg.**
9. Elfriede Kuntz, Seminar (Gym), Karlsruhe  
**Erwerb von Medienkompetenz – in Kooperation mit dem SWR**
10. Thomas Grätz / Thomas Schneck, Seminar (GHS), Sindelfingen  
**Unterrichten im Team – Pädagogische Assistenten im Unterricht der Hauptschule in Baden-Württemberg**
11. Dr. Julia Dietrich, Universität Tübingen, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften  
(IZEW), Klaus Goergen, Seminar (Gymn, Berufliche Schulen), Weingarten  
**Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG) in BW**
12. Robert Feil, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg  
**„Schuleplus“ – Impulse aus der (Migranten-)Elternbildung für die Lehrerbildung**
13. Helga Widmann, Seminar (RS), Reutlingen  
**Interkulturelle Kompetenz – Ausbildungskonzept zum Erwerb einer Zusatzqualifikation**
14. Dr. Uwe Böhm, Seminar (RS), Ludwigsburg  
**Soziales Engagement Jugendlicher in Schule und Gesellschaft**
15. Oberstudienleiter Ernst Fritz-Schubert, Schulleiter der Willy-Hellpach-Schule Heidelberg  
**Ressourcenorientierte Pädagogik – „Schulfach Glück“**
16. Gabriele Rüger-Groth, Seminar (Gym), Heilbronn  
**Vom standardbasierten Unterricht zur EPA-Anforderung „Werten und Gestalten“.  
*Fachethische Akzente des Fremdsprachenlehrens und -lernens am Beispiel von Französisch***
17. Sandra Brenner, Seminar (GHS), Sindelfingen  
**Verbraucherbildung in der Lehrer/-innenausbildung**

### 2. Zeitschiene 16.00 Uhr – 17.30 Uhr

18. Prof. Dr. Klaus Bös, Dekan am KIT, Institut für Sport und Sportwissenschaft  
**„Bewegung und Sport – unverzichtbar für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern“**

19. Prof. Dr. Johann Beichel am KIT im Institut für Berufs- und Allg. Pädagogik und an der Staatl. Hochschule für Musik und Darst. Kunst in Mannheim, Leiter des Landeslehrerprüfungsamts beim RP Karlsruhe  
**Lehrerleitbilder zwischen „unternehmerischer Freiheit“ und „beamtenrechtlicher Geborgenheit“**
20. Dr. Thomas Hoffmann, Seminar (Gym), Karlsruhe  
**Bildung für nachhaltige Entwicklung**
21. Prof. Dr. Werner Faustmann, Seminar (BS), Stuttgart  
Andrea Knupfer, Fachberaterin RP Stuttgart, Lehrbeauftragte SSDL (BS) Stuttgart, Theaterpädagogin  
**PeP-It – Persönlichkeitsentwicklung und Professionalisierung mit Interaktionstraining**
22. Judith Geörg, Seminar (RS), Ludwigsburg  
**Der Fächerverbund NWA „Naturwissenschaftliches Arbeiten“ in der Realschule in BW**
23. Dr. Henrik Jungaberle, Institut für medizinische Psychologie der Universität Heidelberg  
**Resilienzpädagogik im EU-Programm „REBOUND“**
24. Dieter Glatzer, Psych.-Dir., Regierungspräsidium Stuttgart  
**Umgang mit Krisensituationen in der Schule**
25. Elisabeth Rangosch-Schneck, Stabsabteilung f. Integrationspolitik, Stuttgart  
**„Umgang mit kultureller Heterogenität in der Schule“ – Qualifizierungserwartungen und Ausbildungsangebote**
26. Judith Faupel / Rebecca Geörg / Sandra Peters-Daute, Seminar (RS), Karlsruhe  
**Alles bili, oder was?**
27. Klaus Billmaier, Seminar (BS), Karlsruhe / Jörg Dohnicht Seminar (Gym), Freiburg  
**Blended Learning – Ein Paradigmenwechsel in der Lehrerausbildung?**
28. Dr. Annette Deschner, PH Karlsruhe  
**Die gesellschaftspolitische Dimension des Europalehramts**
29. Dr. Gislinde Bovet, ehem. am Seminar (Gym), Rottweil  
**Beraten und Beurteilen in der Lehrerinnenausbildung**
30. Monika Neumann / Lisa Steiner / Christian Hafner / Seminar (RS), Freiburg  
**„Austausch mit indischen Partnern in der zweiten Phase der Lehrerbildung – Chancen und Grenzen“**
31. Dr. Julia Dietrich, Dipl. Biol. Nadja Schlör, Universität Tübingen, IZEW, Bernd Schlaier mit SchülerInnen der Kl. 12, Seminarkurs, Rottenburg, St. Meinrad Gymnasium  
**Seminar(dis)kurs Ethik: Konkrete Diskurse zur Bioethik**
32. Günter Offermann, Schulleiter und Ingvelde Scholz, Lehrerin am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach am Neckar sowie Fachleiterin am Seminar (Gym), Stuttgart  
**Vielfalt als Chance. Vom Schulmodell zur Modellschule  
Beitrag über das Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach am Neckar**
33. Christina Prätsch-Koppenhöfer / Annette Heinke / Ruth Schwabe Seminar (Gym), Stuttgart  
**„Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben“ – Möglichkeiten und Grenzen von Konzepten der Binnendifferenzierung und im Umgang mit Vielfalt an Gymnasien**
34. Beate Thull, Uli Göser, Seminar (Gym), Heilbronn  
**Fächerverbund im Gymnasium: Geschichte Wirtschaft Geographie**
- Durchgängige Workshops: 14.00 Uhr – 17.30 Uhr (mit Pause)**
35. Martina Lau, Dipl. Päd., Regierungsschulrätin, Regierungspräsidium Tübingen  
**Theaterpädagogische Elemente als Teil der Persönlichkeitsbildung**
36. Dr. Peter Kliemann / Inge Strass-Latzko Seminar (Gymnasien), Tübingen  
**Das Tübinger Modell der Mentorenausbildung**

## **Einzelerläuterungen zu den Workshops**

**Vorbemerkung:** Soweit nicht anders ausgewiesen, wird die Herkunftsbezeichnung der Workshop-Leiterinnen und Leiter aus den **Staatlichen Seminaren für Schulpädagogik und Lehrerbildung** für Grund- und Hauptschulen (GH), Realschulen (RS), Berufsschulen (BS) und Gymnasien (Gym) in Baden-Württemberg im Folgenden der Einfachheit halber abgekürzt: Seminar (Schulart), Ort. Außerdem sind bei den Seminarvertretern Dienstbezeichnungen (wie Studiendirektor/in, Seminarschulrat/rätin, Professor/in etc.) weggelassen worden.

Wir bieten 34 thematisch unterschiedliche Workshops in zwei Zeitschienen an. Zwei weitere Workshops (35, 36) sind durchgängig und werden gesondert am Ende aufgeführt. Alle anderen Workshops können miteinander kombiniert werden.

Die meisten Workshops finden auf dem Campus Süd des KIT statt. Die genauen Raumangaben und weitere Hinweise finden Sie in den Tagungsmappen.

### **Workshops: 1. Zeitschiene 14.00 Uhr–15.30 Uhr**

#### **1. Prof. Dr. *Oliver Dickhäuser*, Pädagogische Psychologie Universität Mannheim**

##### **Unterrichtsqualität**

In einem ersten Teil des Workshops erarbeiten wir exemplarisch eine empirische Studie, die sich mit Unterrichtsqualität und Unaufmerksamkeit von Schülerinnen und Schülern befasst. Wir besprechen, dass Lehrkräfte auf Befunde solcher empirischer Studien mitunter negativ reagieren, weil sie diese als normierend und Autonomie einschränkend erleben. Es wird herausgestellt, dass durch solche Reaktionen das Potential von Erfahrungen Dritter zu Unterrichtsqualität ungenutzt bleibt. Wir erproben, durch welche Techniken Lehrkräfte bei der kollegialen Beratung zu einem wertschätzenden Umgang mit Erfahrungen Dritter finden können.

#### **2. Prof. Dr. *Anne Sliwka*, Päd. Hochschule Heidelberg**

##### **Service Learning in der Lehrerbildung (1. und 2. Phase)**

In dem interaktiv gestalteten Workshop wird die in Nordamerika entwickelte Konzeption des Service Learning im Kontext der Lehrerbildung vorgestellt. Service Learning lässt sich mit „Lernen durch Engagement“ ins Deutsche übersetzen. Dahinter verbirgt sich eine aktivierende und problemlösende Lernform, in der Studierende bzw. Referendare im pädagogischen Kontext in kleinen Projektgruppen Problemlösungen erarbeiten, eigenständig umsetzen und reflektieren. Das Besondere am Service Learning ist, dass die Aufgaben aus der Praxis kommen, d. h. Schulen benennen bestimmte Herausforderungen oder Problemlagen, für die sie eine Lösung suchen. Die Studierenden bzw. Referendare machen sich mit der das Problemfeld betreffenden Fachliteratur vertraut und entwickeln in eigenständiger kreativer Arbeit Problemlösungen, die sie dann auch umsetzen. So haben Studierende beispielsweise ein Enrichment-Programm für hochbegabte Grundschüler entwickelt und implementiert, ein Selbständigkeitstraining für Schüler in Klasse 11 der gymnasialen Oberstufe realisiert und eine Hauptschule bei der Gestaltung und Umsetzung ihres neuen Ganztagsangebots beraten. Die Beispiele zeigen, dass in den Projekten Theorie und Praxis eng vernetzt ist und dass sich Studierende und Referendare so für die Gestaltung von Unterrichts- und Schulentwicklungsprozessen qualifizieren können.

### 3. *Dr. Karl-Otto Döbber, Seminar (BS), Karlsruhe*

#### **Qualitätsentwicklung in der zweiten Phase der Lehrerbildung**

In den vergangenen Jahren wurde die praktische Umsetzung der systematischen Qualitätsentwicklung in allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in vielen Bundesländern forciert. Dementsprechend hat auch die Diskussion um Qualitätsentwicklung und -management an den Seminaren aus unterschiedlichen Perspektiven stark zugenommen. Einerseits geht es um die Qualität der Lehrerausbildung selbst, andererseits lernen die Lehrerinnen und Lehrer in Ausbildung Strategien, Verfahren und persönliche Haltungen zur Qualitätsentwicklung kennen, die sie selbst wieder in ihrem schulischen Alltag einsetzen können.

In dem Workshop werden unterschiedliche Ansätze der Qualitätsentwicklung/des Qualitätsmanagements diskutiert. Dabei stehen die Fragestellungen der Umsetzbarkeit in den Seminaren im Zentrum. Ziele, Nutzen und Strukturen des Qualitätsmanagements werden auf der Basis des baden-württembergischen Konzepts OES an Beispielen dargestellt und gemeinsam bearbeitet.

### 4. *Gerhard Ziener, Dozent für Lehrerbildung am Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Stuttgart*

#### **Kompetenzvermittlung in der Lehrerbildung zwischen Individualisierung und Standardisierung**

Die Individualität von Lernvoraussetzungen und Lerntypen gehört unbestreitbar zu den permanenten didaktischen Herausforderungen, und zwar nicht nur im schulischen Unterricht, sondern gerade auch in der Bildung von Lehrpersonen. Eine kompetente Lehrperson kann man jedoch immer nur je für sich und auf seine Weise sein. Standards – auch für die Lehrerbildung – hingegen suggerieren Zielgleichheit. Dieser scheinbare Widerspruch soll in diesem Workshop bearbeitet und kompetenzorientiert aufgelöst werden. Der erste Schritt besteht in der Wahrnehmung von Pluralität und Vielfalt. Ab wann reden wir von Heterogenität im Sinne einer als mühsam oder gar störend empfundenen Vielfalt? Es soll herausgearbeitet werden, dass standardisierte Kompetenzen gerade nicht die Uniformierung von Lehrpersonen bedeuten, sondern eine große Variationsbreite eröffnen, auf wie unterschiedliche Weise Menschen dasselbe können. Das Ziel könnte womöglich sein: im subjektbezogenen Lehren und Lernen wird Individualität – standardisiert.

### 5. *Christoph Kunz, Seminar (RS), Ludwigsburg*

#### **Nachhaltigkeit – oder: Wie wir das Leben auf der Erde erhalten können ...**

Vermittlungs- und Handlungsmöglichkeiten in der Schule

Der Begriff 'Nachhaltigkeit' wird heute in der Politik, in den Medien und in der Bildung vielfach verwendet, oft jedoch als Schlagwort mit ganz unterschiedlicher Interpretation. Zudem werden verschiedene Probleme damit so weit abstrahiert, dass ihre Lösung nicht mehr so dringend erscheint. Es gibt eine Flut von Informationen und politischen Forderungen, von der sich viele Menschen ganz „global“ überfordert fühlen. Auch bei unseren Kindern und Jugendlichen entsteht schnell der Eindruck der Ohnmacht und Frustration, die wie bei vielen Erwachsenen zu Desinteresse und Passivität führen. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist ein so sperriger Begriff, dass es nicht verwundert, wenn sie meist nur mit wenig Motivation und Wirksamkeit betrieben wird. Um „BNE“ erfolgreich umzusetzen, braucht es deshalb anschauliche Vermittlungsstrategien, konkrete Beispiele und Handlungsmöglichkeiten für den Unterricht.

Der Workshop möchte zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, die Überlebensprobleme unserer Welt so zu vermitteln, dass die Kinder und Jugendliche nicht überfordert werden. Mit praxiserprobten Methoden und Medien ist es möglich, die bestehenden Ungerechtigkeiten und Gefahren überzeugend darzustellen, und wir können zeigen, wie jede/r Einzelne sehr wohl aktiv zu ihrer Verminderung beitragen kann. Vorgestellt werden Lernspiele, An-

schauungsmaterial, Aktionsvorschläge und kurze (!) Filme zu Kinderarbeit, den Auswirkungen der Globalisierung und dem Fairen Handel.

**6. Raimund Sanio / Hartmut Müller, Seminar (BS), Leverkusen**

### **Reflexives Praxis Training**

Im Rahmen ihrer Unterrichtspraxis geraten Lehrerinnen und Lehrer regelmäßig in Situationen, die wenig Zeit zum Überlegen lassen und ihr intuitives Handeln herausfordern. Bei solchen Gelegenheiten entsteht häufig ein Gefühl von Unsicherheit: Inwieweit war mein Verhalten eigentlich lernförderlich? Welche Alternativen hätte ich gehabt? Was wäre passiert, wenn ich . . . getan bzw. gesagt hätte? Einen lösungsorientierten Ansatz zur reflexiven Bewältigung solcher Situationen stellt das Leverkusener Seminar mit dem Instrument „*Reflexives Praxis Training* (RPT)“ bereit. Mit diesem Instrument bietet sich die Möglichkeit, erlebtes Lehrerverhalten nach zu erleben und zu thematisieren, mit Bezug zur Theorie mögliche Hintergründe und Zusammenhänge zu reflektieren, an alternativen Verhaltensmöglichkeiten zu arbeiten und neue Verhaltensweisen einzuüben.

Das *Reflexive Praxis Training* findet in kleinen Gruppen von angehenden Lehrerinnen und Lehrern unter Anleitung von Seminarausbildern statt und folgt dabei einem strukturierten Ablauf mit Bezügen zur Szene-Stopp-Methode (nach Diethelm Wahl). Einbezogen sind Simulationsmöglichkeiten, um in alternativen Verhaltensweisen sicherer zu werden. Im Rahmen des Workshops stellen wir das Instrument in seinen Elementen vor und berichten über unsere Erfahrungen bei der Entwicklung und Implementierung dieses Instruments. Darüber hinaus bieten wir auch Möglichkeiten zur simulativen Erprobung an und würden gerne die Chancen und Grenzen dieses Instruments mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erörtern.

**7. Severin Stief / Marion Jung, Seminar (Gym), Freiburg**

### **„Schulpraxissemester“ und „Qualifizierung von Ausbildungslehrern“ als innovative Strukturelemente der baden-württembergischen Lehrerausbildung.**

Als eines der ersten Bundesländer sieht BW seit dem Jahr 2001 ein verpflichtendes 13-wöchiges Schulpraxissemester zwischen Grund- und Hauptstudium im Rahmen der Ausbildung für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen und an Gymnasien vor. Dabei wird das Praxissemester in BW – abweichend von der Ausbildungspraxis vieler anderer Bundesländer – im gymnasialen Bereich fast ausschließlich, im BS-Bereich zu etwa zwei Dritteln – von den entsprechenden Seminaren inhaltlich begleitet. Mit dieser Neuerung sind nicht nur Strukturveränderungen in der ersten und zweiten Phase verbunden, sondern auch die Weiterentwicklung von Ausbildungsinhalten und Qualifizierungsinstrumenten. Nach Darstellung der wichtigsten Reformschritte wollen wir die neuen Strukturelemente „Schulpraxissemester“ sowie „Ausbildungslehrer“ näher beschreiben. Dabei kommt dem Aspekt der „Beratung“ besondere Bedeutung zu, die ihr in vielfältiger Hinsicht neue Anforderungen z. B. im Hinblick auf die verschiedenen Adressat/inn/en abverlangt.

Auf Letztgenanntes möchten wir uns in diesem Workshop vor allem konzentrieren und folgende Punkte beleuchten: Wie gestaltet sich das aktuelle Fortbildungskonzept für angehende „Ausbildungslehrer“? Welche unterschiedlichen Wirkfelder eröffnen sich durch diese spezielle Ausbildungspartnerschaft zwischen Seminar und Schule? Wie kann z. B. das Instrument „Analysestern“ als Strukturierungshilfe für Beratungen zwischen Praktikant/in und Ausbildungslehrer/in genutzt werden?

Eine auf die Erfahrungen der letzten Jahre rückblickende Bewertung der neuen Struktur soll zu einem Vergleich und Ideenaustausch mit Ansätzen anderer Bundesländer einladen.

## **8. Jörg Rappold, Seminar (GHS), Sindelfingen**

### **Begleitung in der Berufseingangsphase. Ein erfolgreiches Unterstützungsinstrument für Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschullehrer in Baden-Württemberg.**

Für alle Lehrkräfte in der Berufseingangsphase bietet das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg eine fakultative Fortbildungsmaßnahme an. Die Veranstaltungsreihe (im 2. Jahr der Tätigkeit) verfolgt die Stärkung der Lehrerpersönlichkeit in der Berufseingangsphase sowie die Förderung der individuellen Handlungssicherheit junger Lehrkräfte im Schulalltag. Sie werden in diesem Workshop die der Fortbildung zu Grunde liegenden Ziele sowie die Fortbildungsmodule und aktuelle Umfrageergebnisse kennen lernen (aus dem Bereich der Grund-, Haupt, Real- und Sonderschullehrer in Baden-Württemberg). Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zu einem Austausch über weitere Fortbildungsangebote zur Berufseingangsphase in den verschiedenen Bundesländern.

## **9. Elfriede Kuntz, Seminar (Gym), Karlsruhe**

### **Erwerb von Medienkompetenz – in Kooperation mit dem SWR**

Es werden Einblicke gegeben in ein Modellprojekt des Seminars Karlsruhe mit dem Südwestrundfunk zum Erwerb von Medienkompetenz (seit 2008). Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Hörkompetenz. Es ist ein fakultatives Seminar-Angebot für angehende Lehrer/innen (besonders der Fächer Deutsch und Gemeinschaftskunde). Nach einführenden Informationen aus Sicht des Seminars und des Südwestrundfunks (zu Hintergrund, Genese und Ergebnissen) wird die Möglichkeit gegeben, an einzelnen Stationen mit authentischen Materialien eigene Erfahrungen zu sammeln, die eigene Kompetenz zu erproben und sich mit anderen darüber auszutauschen.

## **10. Thomas Grätz / Thomas Schneck, Seminar (HS), Sindelfingen**

### **Unterrichten im Team – Pädagogische Assistenten im Unterricht der Hauptschule in Baden-Württemberg**

Im Frühjahr 2008 betreten im Rahmen des Maßnahmenpakets zur Stärkung der Hauptschule erstmals Pädagogische Assistenten die Schullandschaft. Sie sollten die Klassenlehrer vor allem in den Kernfächern Deutsch und Mathematik in ihrer fachlichen und pädagogischen Arbeit unterstützen. Das Mitwirken dieser pädagogischen Hilfskräfte ohne abgeschlossenes PH-Studium im Schulalltag forderte von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität und Teamfähigkeit.

Mittlerweile kann über die Arbeit der Pädagogischen Assistenten eine erste Zwischenbilanz gezogen werden. Es wird von Erfahrungen, von Schwierigkeiten und Zukunftsperspektiven berichtet. Ein Pädagogischer Assistent/Assistentin wird in dem Workshop über seine Erfahrungen berichten.

## **11. Dr. Julia Dietrich, Universität Tübingen, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW), Klaus Goergen, Seminar (Gym, BS), Weingarten**

### **Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG) in BW**

Der Beruf des Lehrers/der Lehrerin ist in vielfacher Weise mit ethischen Fragen verknüpft, die aus der Gestaltung der Beziehung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen, aus der gesellschaftlichen Rolle der Institution Schule oder aber aus den Unterrichtsfächern selbst erwachsen. Baden-Württemberg hat 2001 mit dem Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudium (EPG) ein deutschlandweit einzigartiges Studienelement in die Lehramtsstudiengänge eingeführt, das genau diesen ethischen Fragen gewidmet ist. In zwei Lehrveranstaltungen erwerben Lehramtsstudierende aller Fächer grundlegende Kenntnisse der Ethik und lernen fach- bzw. berufsethische Fragen zu erschließen und kompetent zu bearbeiten. Die Konzeption wurde durch das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Universität Tübingen entwickelt, das auch die Einführung des EPG wissenschaftlich be-

gleitet hat. Die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung führen das EPG in der Referendarsausbildung fort und legen die didaktischen Grundlagen für seine schulische Umsetzung.

Die ReferentInnen des Workshops waren maßgeblich an der Einführung des EPG in Studium und Vorbereitungsdienst beteiligt. In dem Workshop werden die konzeptionellen Grundlagen, vor allem aber auch die praktische Umsetzung des EPG vorgestellt und in ihren Stärken und Schwächen diskutiert. Das Ziel ist es, gemeinsam mit den TeilnehmerInnen zu reflektieren, welche Rolle ethische Fragen in der schulischen Praxis spielen können und wie ihre Vermittlung in der LehrerInnenbildung gefördert werden kann. Seminarkonzeptionen, Materialien und Unterrichtsentwürfe zeigen exemplarisch, wie eine „Ethik in den Fächern“ gelingen kann.

### **12. Robert Feil, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg**

#### **„Schuleplus“ – Impulse aus der (Migranten-)Elternbildung für die Lehrerbildung**

„Schuleplus“ ist ein Elternbildungsprojekt der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und wird durch die Robert Bosch Stiftung gefördert. Das Projekt zielt auf die Stärkung von Erziehungs-, Unterstützungs- und Teilhabekompetenzen von Eltern mit Migrationshintergrund ab. Für die Lehreraus- und -fortbildung ergeben sich aus dem Projekt heraus viele Impulse und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten: Die neu entwickelten didaktischen Materialien können bundesweit bezogen werden und eignen sich auch zum Einsatz an Seminar und Schule. Sie erschließen angehenden Lehrkräften den Blick auf die (Migranten-) Elternperspektive und bieten so eine didaktische Grundlage für einen konstruktiven Umgang mit konfligierenden Erwartungshaltungen. Darüber hinaus werden wir im Workshop Zugänge vorstellen, über die Migranteneltern mit Bildungsangeboten erreicht werden können und über Erfolgsfaktoren für eine gelingende Elternbildung diskutieren.

### **13. Helga Widmann, Seminar (RS), Reutlingen**

#### **Interkulturelle Kompetenz – Ausbildungskonzept zum Erwerb einer Zusatzqualifikation**

Das Zusatzangebot „Interkulturelle Kompetenz“ umfasst 18 von 35 Stunden im Ergänzungsbereich, die die RealschulanwärterInnen (RLA) belegen müssen.

In einer Kombination von Theorie und Praxis werden Wissensgrundlagen geschaffen. Danach haben die RLA mindestens 4 Wochen Zeit, ein selbst gewähltes Thema zu bearbeiten. Als Arbeitsaufgaben hierzu können eigene Unterrichtskonzepte, Projekte aus dem Schulalltag, Schulkonzepte und Kooperationen mit außerschulischen Institutionen und Eltern entwickelt werden. Auch kleinere Forschungsaufgaben im Umfeld Migration und Schule können durchgeführt werden. Die Ergebnisse müssen dokumentiert und in einer Abschlussveranstaltung vorgestellt werden.

Ziel des Ausbildungsmoduls ist es, die RLA mit Innovationsansätzen in Schule und Gesellschaft bekannt zu machen, die eine durch Migration geprägte gesellschaftliche Pluralität fordert.

### **14. Dr. Uwe Böhm, Seminar (RS), Ludwigsburg**

#### **Soziales Engagement Jugendlicher in Schule und Gesellschaft**

Das themenorientierte Projekt „Soziales Engagement“ gehört zum Pflichtteil einer baden-württembergischen Realschule und erhielt 2007 den von der Bertelsmann Stiftung international ausgeschriebenen Preis für „Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel“. Denn: Es bietet ein Modell, wie Jugendliche soziale Verantwortung in der Gesellschaft und in der Schule übernehmen können. Doch: Wie kann es organisatorisch umgesetzt, inhaltlich gestaltet und am Ende sogar noch benotet werden. Erprobte und gelungene Projekte im Bereich der Förderung von Sozial- und Personalkompetenz (z. B. Sozialpraktika, Schülermentorenprogramme, Kooperationen mit Förderschulen) bilden die Grundlage. Die Lehrer-, Eltern- und Schülersicht kommen in dieser Veranstaltung ebenfalls zu Wort.

## 15. *OStD Ernst Fritz-Schubert, Schulleiter der Willy-Hellpach-Schule Heidelberg*

### **Ressourcenorientierte Pädagogik – „Schulfach Glück“**

Mit dem Schulfach Glück wollen wir nicht nur dazu beitragen, die Macht des Optimismus als Weg zu Glück und Erfolg zu begreifen, sondern auch die in den Bildungsplänen geforderte Lebenskompetenz und -freude im Schulalltag realisieren. Die frühzeitige Stärkung der Persönlichkeit durch Zuversicht, Vertrauen und Selbstvertrauen soll die Schüler ermutigen, Chancen zu erkennen und schwierige Lebensphasen zu meistern.

Durch die im Unterricht selbst erlebten positiven Wechselwirkungen zwischen Kognition, Emotion und dem physiologischen Bereich sollen die Jugendlichen erkennen, dass Glück wählbar und erlernbar ist und sich im sinnvollen Leben und Erleben widerspiegelt. In Rollenspielen erfahren sie z. B., wie aus der eigenen Geschichte Stärke geschöpft werden kann. Schauspieler üben mit ihnen Körperhaltung, Atmung und lassen sie die Zusammenhänge von Körper und Emotion erspüren. Mentaltrainer stärken ihre Konzentrationsfähigkeit. In Klettereinheiten lernen sie, dass Vertrauen und Verantwortung zwei Seiten einer Medaille sind. Besuche bei Biobauern und Kochkurse vermitteln die Lust an einer gesunden Ernährung und vieles mehr.

## 16. *Gabriele Rüger-Groth, Seminar (Gym), Heilbronn*

### **Vom standardbasierten Unterricht zur EPA-Anforderung „Werten und Gestalten“. Fachethische Akzente des Fremdsprachenlehrens und -lernens am Beispiel von Französisch**

In den Bildungsstandards der Länder werden die Kompetenzen zugunsten der Überprüfbarkeit atomisiert. In der Logik dieser Elementarisierung entstehen in der aktuellen Testung fein differenzierte Aufgabenformate, die nicht auf die Erschließung der Botschaft eines Dokuments insgesamt zielen, sondern vielfach auf Details, die der Prozess der Sinnkonstruktion unseres Gehirns als eher nebensächlich aussondert.

In den EPA (Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung) hingegen mit ihrer Differenzierung der Anforderungsbereiche nach „Reproduktion und Textverstehen“, „Reorganisation und Analyse“, „Werten und Gestalten“ geht es um integrierende Kompetenzen, die der ethischen Auseinandersetzung mit Problemstellungen einen breiten Raum lassen.

In der aktuellen fachdidaktischen Diskussion mehren sich wieder die Stimmen, die dem Bildungsauftrag unseres Faches durch problemorientierte, lebensweltlich ansprechende Inhalte und ihren Anreiz zur wertenden Stellungnahme Priorität einräumen. In diesem Diskurs möchte der angebotene Workshop die Frage der Inhalte als lebensweltliche Herausforderung an die Lerner aufgreifen. An Beispielen soll gezeigt und erarbeitet werden, wie Französischunterricht von Anfang an ethische Kompetenz fördern kann.

## 17. *Sandra Brenner, Seminar (GHS), Sindelfingen*

### **Verbraucherbildung in der Lehrer/innen/ausbildung**

Kinder und Jugendliche agieren selbständig und selbstbewusst als Konsumenten/-innen am Markt und stellen eine wichtige Zielgruppe für Produzenten und Dienstleister dar. Es bedarf der schulischen Berücksichtigung der Verbraucherbildung, da notwendige Kompetenzen des nachhaltigen und reflektierten Konsums nicht mehr allein im Alltagshandeln erworben werden können. Daher muss sich auch die Lehrer/innen-Ausbildung diesen Anforderungen stellen. Aspekte der Verbraucherbildung sind in unterschiedlichen Fächern bzw. Fächerverbänden der Bildungspläne integriert. Welche Anforderungen an eine zeitgemäße Verbraucherbildung gestellt werden müssen und wie mit vorhandenen Unterrichtsmaterialien Unterricht handlungsorientiert und auf die Lebenswirklichkeit von Schülerinnen und Schülern bezogen umgesetzt werden kann, soll in dem Workshop vorgestellt und diskutiert werden.

**Workshops: 2. Zeitschiene 16.00 Uhr – 17.30 Uhr**

**18. Prof. Dr. Klaus Bös, Dekan der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Institut für Sport und Sportwissenschaft**

**Bewegung und Sport – unverzichtbar für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern**

Zunehmend werden körperliche Leistungsdefizite und motorische Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen beklagt. Unübersehbar neben einem Mangel an körperlicher Leistungsfähigkeit ist auch die Zunahme von gesundheitlichen Risiken bei Kindern, insbesondere Übergewicht. Wo liegen die Ursachen? Was sind die Folgen? Wie kann man erfolgreich entgegenwirken? Die Bewegungswelt von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch verändert. Bewegung, Spiel und Sport sind keine Allheilmittel, sie bieten aber gerade Kindern und Jugendlichen vielfältige Chancen für die Herausbildung einer leistungsfähigen, gesunden und selbstbewussten Persönlichkeit. Im Vortrag wird die gegenwärtige Situation von Kindern und Jugendlichen am Beispiel vorliegender Daten beschrieben. In Interventionsprojekten geht es vor allem darum, drohenden Entwicklungen entgegenzuwirken. Aufgabe der Wissenschaft sollte es auch sein, Forderungen an Politik, Schulverwaltung, Medien und Öffentlichkeit zu formulieren.

**19. Prof. Dr. Johann Beichel, Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Institut für Berufs- und Allgemeine Pädagogik, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim, Leiter des Landeslehrerprüfungsamts beim Regierungspräsidium in Karlsruhe**

**Lehrerleitbilder zwischen „unternehmerischer Freiheit“ und „beamtenrechtlicher Geborgenheit“**

Die Personalevaluation sowohl im Lehramtsstudium als auch im Lehramt genießt nicht den besten Ruf und ist zu überdenken bzw. zu reformieren. Staatsprüfungen führen oft zu Prädikatsexamen, die mit der Berufseignung des Lehrernachwuchses wenig korrelieren. Eine neue Evaluationstheorie und in deren Folge eine optimierte Prüfungspraxis ist gefordert, die zuzüglich zu fachwissenschaftlichen, fachdidaktisch-methodischen und pädagogischen Kompetenzen auch andere, nicht minder bedeutsame Lehrerqualitäten erfasst:

Sowohl in der klassischen Berufswahlmotivationsforschung als auch in aktuelleren Erhebungen zu Studienabbrechern und in den Schaarschmidt- und Rauin-Studien werden Aspekte des Sicherheitsbedürfnisses als künftige Staatsbeamte mit hoher Entscheidungsrelevanz ausgewiesen. Gleichzeitig aber fallen auch Aspekte der Handlungs- und Gestaltungsfreiheit im Lehrerberuf als Entscheidungshilfen besonders ins Gewicht.

Daraus folgt, dass offensichtlich sowohl Freiheit als auch Geborgenheit erwartet und als Entscheidungskriterien für den Lehrerberuf wirksam werden. Kritisch betrachtet wäre dann zu reflektieren, welche Persontypen zwei an sich unvereinbare Werte in ihrer Lebensgestaltung in einem Berufsbild zu verbinden suchen, welches in der Praxis diesen Ansprüchen nur schwerlich gerecht werden kann. Denn bisweilen überfordern jene Freiheiten, wenn Geborgenheit, Hilfe und Orientierung nicht in dem Maße stattfinden, um den Schutzbedürftigen die erwünschte Sicherheit zu geben.

Demzufolge wären besonders Sicherheitsbedürftige für den Lehrerberuf weniger geeignet. Es gibt allerdings das große Problem, die bedeutsame emotionale Kategorie der Soft-Skills evaluatorisch valide und reliabel zu erfassen. Erste Antworten dürfen im Workshop erwartet werden, denn Seiteneinsteigermodelle im Beruflichen Schulwesen zeigen gangbare und zielführende Wege einer neuen prozessualen Lehrerbeurteilung.

## **20. Dr. Thomas Hoffmann, Seminar (Gym), Karlsruhe**

### **Bildung für nachhaltige Entwicklung**

„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist ein in der Folge der Weltumweltkonferenz von Rio de Janeiro entwickeltes normatives Bildungskonzept, das einen wesentlichen Beitrag zur Erlangung nachhaltiger Lebens- und Wirtschaftsweisen leisten kann. Dabei geht es nicht primär um die fachlichen Aspekte globaler Herausforderungen, sondern fächerübergreifend um den pädagogisch-didaktischen Beitrag zur Entwicklung von Gestaltungskompetenz.

Im Rahmen des Workshops wird zunächst in die Konzeption von Bildung für nachhaltige Entwicklung eingeführt, ehe gemeinsam Ansatzpunkte zur unterrichtlichen Umsetzung des Konzeptes identifiziert und diskutiert werden. Dabei sollen der Austausch und die Erfahrungen der Teilnehmer im Mittelpunkt stehen. Ziel ist die Vertiefung und Weiterentwicklung des zukunftsfähigen Bildungskonzeptes.

## **21. Dr. Werner Faustmann, Seminar (BS), Stuttgart, Andrea Knupfer, Fachberaterin RP Stuttgart, Lehrbeauftragte SSDL (BS) Stuttgart, Theaterpädagogin**

### **PeP-It – Persönlichkeitsentwicklung und Professionalisierung mit Interaktionstraining**

Kompetenzen lassen sich als Selbstorganisationsdispositionen beschreiben. Selbststeuerung und Selbstorganisation des Handelns wird in der Regel in komplexen Handlungssituationen notwendig, die „keinen streng nach Plan verlaufenden Problemlöseprozess zulassen“ (Erpenbeck und Rosenstiel im „Handbuch der Kompetenzmessung“ Stuttgart 2003). Unterrichtssituationen sind komplexe Handlungssituationen, die, wie Experten-Novizen-Vergleiche in der Lehrerkognitionsforschung nahe legen, vor allem Anfänger/innen vor große Herausforderungen in Problemsituationen stellt. Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeiten sowie ein Handlungsrepertoire können nicht allein durch theoretische Ausbildung, sondern vor allem durch praktische Erfahrung und Training erworben werden. Im Rahmen eines Interaktionstrainings (Theaterpädagogik) werden Eigen- und Fremdwahrnehmung geschult, Körper, Atem und Stimme als Basiswerkzeuge zur Ausübung des Lehrberufs kennen gelernt und deren Einsatz zur Optimierung des Auftrittsverhaltens im schulischen Alltag geübt. Die Veranstaltung PeP-It umfasst Kriterien und Indikatoren des Kompetenzbegriffs, Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbsteinschätzung sowie die Entdeckung persönlicher Stärken und des Entwicklungsbedarfs. Im Fokus des professionellen Lehrerverhaltens steht die Weiterentwicklung der Selbstreflexionsfähigkeit, der Teamfähigkeit und der Präsentationsfähigkeit. Die eigenverantwortliche Bearbeitung dieser Entwicklungsaufgaben erfolgt in allen Veranstaltungen des Seminars (v. a. in der Fachdidaktik und der Pädagogik/Pädagogische Psychologie) und an der Schule. In dem Workshop werden die Konzeption der Veranstaltung PeP-It, Ziele, Inhalte, das Instrumentarium sowie Übungen der Theaterpädagogik vorgestellt und durchgeführt.

## **22. Judith Geörg, Seminar (RS), Ludwigsburg**

### **Der Fächerverbund NWA „Naturwissenschaftliches Arbeiten“ in der Realschule in BW**

Bereits die PISA-Studie 2000 hat gezeigt, dass die gesellschaftliche Wertschätzung von Naturwissenschaften und naturwissenschaftlicher Bildung in Deutschland vergleichsweise wenig ausgeprägt ist. Deutsche Schülerinnen und Schüler hatten Schwierigkeiten im Bereich des naturwissenschaftlichen Verständnisses und bei der Anwendung ihres Wissens. Die Gründe dafür liegen im überwiegend fragend-entwickelnden Unterricht, der zu wenig problem- und anwendungsorientiert angelegt ist. In Baden-Württemberg wurde deshalb mit der Bildungsplanreform 2004 die naturwissenschaftliche Bildung durch NWA in der Realschule und durch NwT im Gymnasium gestärkt.

Mit der Einrichtung des Fächerverbundes NWA und seiner methoden- und handlungsorientierten Schwerpunktsetzung wurden die Grenzen zwischen den bisherigen Schul

fächern Biologie, Chemie und Physik überwunden, ohne die Stärken typischer biologischer, chemischer oder physikalischer Sicht- und Denkweisen zu verwischen. Es gelang, eine gemeinsame naturwissenschaftliche Grundbildung zu definieren, deren Kern naturwissenschaftliche Methoden sind. Das Erleben, Erlernen und Anwenden dieser Methoden rechtfertigt sich aber nicht nur aus der Bedeutung für die Naturwissenschaften heraus, sondern es bietet auch eine hervorragende Chance, eine allgemeine Handlungskompetenz in ethischer Verantwortung zu erwerben.

**23. Dr. Henrik Jungaberle, Institut für med. Psychologie der Universität Heidelberg**  
**Resilienzpädagogik im EU-Programm „REBOUND“**

**REBOUND** ist ein Programm für medienorientierte Resilienzpädagogik. In 16 Doppelstunden lernen Schüler und Lehrer zusammen, was Empowerment heißt: seine eigenen Stärken und Ressourcen bewusst machen und mit den Herausforderungen des persönlichen Lebens in Verbindung bringen. Das neue EU-Projekt legt in den ersten acht Stunden einen Schwerpunkt auf Resilienz, d. h. Widerstandskraft, Flexibilität im Umgang mit Stressoren, aber auch vitale Kreativität. In den folgenden acht Stunden werden das Fokusthema Alkohol und andere Drogen behandelt. Ziel ist es Risikokompetenz aufzubauen, um selber gute Entscheidungen treffen zu können. Jugendliche mischen mit: nicht nur spielen sie in 16 Kurzfilmen Szenen aus ihrem realen Leben, sie treten auch als Schüler-Mentoren in den Stunden auf. Der pädagogische Stil in den REBOUND-Stunden hilft Lehrern dabei, vom Frontalunterricht wegzukommen, die Klassenatmosphäre zu verbessern und Schüler zu motivieren. Das ist auch Burn-out-Prophylaxe für die Lehrer selbst.

**24. Dieter Glatzer, Psych.-Dir., Regierungspräsidium Stuttgart**  
**Umgang mit Krisensituationen in der Schule**

Winnenden hat erneut auf dramatische Weise deutlich gemacht, dass extreme Gefährdungen, denen die Gesellschaft ausgesetzt ist, auch vor der Schule als einem (halb)öffentlicher Raum nicht Halt machen.

Im Anschluss an den Amoklauf wurden deshalb Fragen nach Prävention und Interventionsmaßnahmen in „generellen“ Krisensituationen in der Schule wieder neu aufgeworfen und diskutiert:

- Wie reagieren betroffene Schüler, Lehrer und Eltern in Krisensituationen?
- Aufgaben der schulinternen und zentralen Krisenteams am Beispiel Baden-Württemberg
- Formen der Nachbetreuung von Betroffenen
- Erfahrungen aus der Arbeit des Kriseninterventionsteams am RP Stuttgart in kleinen und großen Krisen
- Umgang mit Bedrohungssituationen und Ansätze zur Prävention in Schulen

Im Workshop wird neben Kurzreferat und Aussprache mit einem Szenario aus der Praxis gearbeitet.

**25. Elisabeth Rangosch-Schneck, Stabsabteilung für Integrationspolitik, Stuttgart**

**Umgang mit kultureller Heterogenität in der Schule – Qualifizierungserwartungen und Ausbildungsangebote** – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Sichtweise von Lehr- amtsanwärter/innen und Referendar/innen

Zwei Begriffe haben Konjunktur: „Lehrerprofessionalität“ und „interkulturelle Kompetenz“. Dass die Ausbildung auf ein „professionelles interkulturelles Lehrerhandeln“ vorbereiten soll, erscheint folgerichtig . . . , bei näherem Hinsehen öffnet sich allerdings ein breites Spektrum an Ausbildungskonzepten und Zuordnungen im Ausbildungsverlauf. Ausgangspunkt des Workshops sind die Sichtweisen der Lernenden selbst: Befragt wurden 918 Lehr- anwärter/innen und Referendar/innen aller Schularten im Rahmen einer qualitativen Studie:

Welche Relevanz hat eine Qualifizierung für den „Umgang mit kultureller Heterogenität in der Schule“ für die Befragten? Wie sehen Sie sich vorbereitet? Welche Vorannahmen zur „kulturellen Heterogenität“ prägen die Sichtweisen der angehenden Lehrpersonen? Welche Inhalte erwarten sie von ihrer Ausbildung? Und nicht zuletzt: welche Wissensformen werden dabei präferiert? Welche Fragen an die Gestaltung der Ausbildungsangebote ergeben sich daraus?

Der Workshop hat zum einen das Ziel, die vorgestellten Daten als mögliche Referenzpunkte für die Entwicklung von Ausbildungsinhalten zu prüfen, bestehende Praxis und Begründungszusammenhänge zu bedenken und, im Diskurs darum, Qualitätskriterien einer interkulturellen Ausrichtung der Lehrerbildung zu skizzieren. Die Befragung ergab, dass „kulturelle Heterogenität“ zunehmend auch die Kollegien prägt. Damit verbindet sich für den Workshop als ein zweites Ziel, die Vorbereitung auf ein Arbeiten in interkulturellen Teams zu thematisieren, den Blick auf die spezifischen Ressourcen von Lehrpersonen mit Migrationshintergrund zu lenken und eine Diskussion über deren verstärkte Einbeziehung in die Entwicklung der Schule anzustoßen.

**26. Judith Faupel / Rebecca Geörg / Sandra Peters-Daute, Seminar (RS), Karlsruhe**

### **Alles bili, oder was?**

In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit den methodisch-didaktischen Aspekten des bilingualen Unterrichts (Schwerpunkt Realschule). Wir möchten Möglichkeiten für schülerorientiertes Arbeiten, unter Einbeziehung kooperativer Arbeitsformen, aufzeigen. So werden zahlreiche Beispiele aus der Praxis vorgestellt und einige Methoden auch im Workshop ausprobiert.

**27. Klaus Billmaier, Seminar (BS), Karlsruhe / Jörg Dohnicht, Seminar (Gym), Freiburg**

### **Blended Learning – Ein Paradigmenwechsel in der Lehrerbildung?**

Ab Januar 2009 gilt in Baden-Württemberg für alle Lehramtsausbildungen aller Schulstufen die verpflichtende Regelung, dass 20 Stunden der Ausbildung im Fach Pädagogik/ Pädagogische Psychologie in Form von Blended Learning abzuhalten sind. Im Vorfeld der Einführung hat dieser Kabinettsbeschluss (!) neben rechtlichen Fragen eine Vielzahl an Diskussionen ausgelöst: Worauf zielt eine Reduzierung von Präsenzveranstaltungen im Fach Pädagogik/ Pädagogische Psychologie? Können zentrale Anliegen und Zielsetzungen des Faches im Rahmen von Blended Learning ohne Qualitätsverlust vermittelt werden? Worin besteht der Mehrwert der Umwandlung von Präsenzveranstaltungen in Phasen des Blended Learning? Der Workshop wird das Thema Blended Learning unter der Perspektive der Neuregelungen in Baden-Württemberg behandeln. Inhaltlich sind folgende Punkte vorgesehen: die Darstellung didaktischer Grundfragen, die Vorstellung von praktischen Umsetzungsmöglichkeiten in der Seminararbeit und ein gemeinsames Metagespräch im Sinne der Titelfrage (Paradigmenwechsel in der Lehrerbildung?)

**28. Dr. Annette Deschner, Päd. Hochschule Karlsruhe**

### **Die gesellschaftspolitische Dimension des Europalehramts**

Der Studiengang Europalehramt birgt durch die kombinierten Studien des bilingualen Lehrens und Lernens sowie der europäischen Kulturstudien großes gesellschaftspolitisches Potential. So können etwa die kulturwissenschaftliche Erschließung der Wechselwirkungen zwischen Sprache und Migration neue Perspektiven für den Unterricht in Klassen mit hohem Migrantenanteil eröffnen. Das Europalehramt kann für die Grund-, Haupt-, und Realschule studiert werden. Durch die Globalisierung kommt dem Englischen eine Monopolstellung zu, wodurch Englisch als „killer language“ verschrien ist. In Europa soll jedoch die Vielfalt der Sprachen erhalten und gerade durch den Sprachenaktionsplan eine Mehrsprachigkeit gefördert werden. Welche Funktion kommt dem bilingualen Lehren und Lernen in dem Sprachenaktionsplan zu? Neben der Vorstellung des Europalehramts wird diskutiert, ob bestimmte

Schulformen, Themen oder Fächer geeignet bzw. ungeeignet sind für einen bilingualen Unterricht. Die Struktur einer möglichen bilingualen Unterrichtsstunde wird an Beispielen erläutert. Der Workshop ist für alle Schulformen, Unterrichtsfächer und Sprachen offen.

**29. Dr. Gislinde Bovet, ehem. Seminar (Gym), Rottweil**

### **Beraten und Beurteilen in der Lehrerinnenausbildung**

Ziel des Workshops ist es, die Teilnehmenden bezüglich der Qualitätsmaßstäbe, die an Beratung und Beurteilung zu legen sind, und bezüglich der Vorgehensweise beim Beraten und Beurteilen sicherer zu machen. Der Workshop sieht einen etwas umfangreicheren Teil zur Unterrichtsberatung vor. Es geht im Einzelnen um Ziele von Unterrichtsberatung, um Beratungstheorien, Beratungsprofessionalität und um Tipps zum Vorgehen bei der Beratung.

Daran schließt sich ein kürzerer Teil zur Unterrichtsbeurteilung an: Welche Anforderungen sind an Urteile über Unterricht zu stellen? Wie kann die Professionalität der Beurteilung erhöht werden? Welche konkreten Empfehlungen gibt es zum Vorgehen bei der Beurteilung?

Die Umsetzung einiger Tipps kann in Kleingruppen ausprobiert werden.

**30. Monika Neumann / Lisa Steiner / Christian Hafner, Seminar (RS), Freiburg**

### **Austausch mit indischen Partnern in der zweiten Phase der Lehrerbildung – Chancen und Grenzen**

Es werden mehrjährige Erfahrungen mit einer Partnerschaft zwischen Ausbildungsseminar und Ausbildungsschulen in Baden-Württemberg mit indischen Bildungseinrichtungen in Jaipur vorgestellt.

Definierte Schwerpunkte:

- Unterrichten in indischen Klassen, Durchführung von Projekten
- Erwerb von Berufskompetenz in anderem Schulsystem
- Reflexion der persönlichen Werte und Einstellungen
- Perspektivenwechsel: eigene und fremde Wertvorstellungen
- Verständigung mit den Partnern, Konfliktlösungskompetenz
- Übernahme von Verantwortung in einer großen Gruppe, Mitgestaltung
- Empathie für die Gastfamilien, Würdigung von deren Lebenswelt /Kultur

Gemeinsam wollen wir mit Ihnen Erfahrungen austauschen und Perspektiven ausloten vor dem Hintergrund der KMK-Papiere zum Globalen Lernen.

**31. Dr. Julia Dietrich, Dipl. Biol. Nadja Schlör Universität Tübingen (IZEW), Bernd Schlaier zusammen mit SchülerInnen der Klasse 12 (Seminar Kurs), St. Meinrad Gymnasium Rottenburg**

### **Seminar(dis)kurs Ethik: Konkrete Diskurse zur Bioethik**

Wie können SchülerInnen zur Diskussion bioethischer Fragen motiviert werden? Wie kann in einem Seminarskurs die Vermittlung ethischer Urteilsbildung mit der Vermittlung von Methoden wissenschaftlichen Arbeitens verbunden werden? Welche Chancen und Risiken hat ein interdisziplinäres Teamteaching zu ethischen Fragen?

In diesem Workshop stellen wir die Methode der „Reflexiven Beratung“ vor, nach der SchülerInnen einen außerschulischen Fallberichtersteller /eine außerschulische Fallberichterstellerin in einem offenen und authentischen ethischen Problemfall beraten und dabei Grundlagen ethischer Urteilsbildung und wissenschaftlichen Arbeitens erlernen. Die Methode wurde im Rahmen des Projekts „Konkrete Diskurse“ am Arbeitsbereich Ethik und Bildung des Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Universität Tübingen entwickelt (2005/2006). Seitdem wird sie im Seminarskurs der 12. Klassenstufe am St. Meinrad Gymnasium Rottenburg erfolgreich fortgeführt. Im Workshop stellen die beteiligten Lehrkräfte anschaulich und praxisnah Theorie und praktische Gestaltung des Seminar-

kurses vor. Am Seminarkurs beteiligte SchülerInnen präsentieren ihre Ergebnisse und berichten von ihren Erfahrungen mit „Konkreten Diskursen“.

**32. Günter Offermann, Schulleiter und Ingvelde Scholz, Lehrerin am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach am Neckar sowie Fachleiterin am Seminar (Gym), Stuttgart**

### **Vielfalt als Chance. Vom Schulmodell zur Modellschule Beitrag über das Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach am Neckar**

„Alle kommen ans Ziel. Das ist unser Anspruch!“ Dass sich das Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach am Neckar als allgemein bildendes Gymnasium dieser Leitidee verschrieben hat, ist für Eltern wie Schüler anziehend und verblüffend zugleich. Wie dieses Schulmotto Schritt für Schritt verwirklicht werden kann, zeigt das Referententeam in seiner Kurzpräsentation.

Kinder und Jugendliche erfahren das Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach als Lern- und Lebensraum, der ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Interessen mit vielfältigen Angeboten begegnet. Sie werden mit ihren Stärken wahrgenommen und durch Möglichkeiten der inneren und äußeren Differenzierung wie auch durch Akademieangebote begabungsorientiert gefördert und gefordert. Auch mit ihren Schwächen und Lernproblemen werden sie nicht allein gelassen. So können sie zum Beispiel im Diagnose- und Therapie-Programm oder in der Sommerschule ihre Lernrückstände gezielt abbauen.

Das Referententeam zeigt anhand von erprobten und bewährten Beispielen aus der Praxis, wie der Umgang mit Vielfalt gelingen kann. Die erfolgreiche Unterrichts- und Schulentwicklung wurde 2007 mit dem zweiten Deutschen Schulpreis ausgezeichnet und könnte auch adernorts Modell machen! „Diese Schule stolz auf jedes Kind, das sie behält, und nicht darauf aus, Kinder zu verlieren.“ (Jury des Deutschen Schulpreises 2007)

**33. Christina Prätisch-Koppenhöfer / Annette Heinke / Ruth Schwabe, Seminar (Gym), Stuttgart**

### **„Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben“ – Möglichkeiten und Grenzen von Konzepten der Binnendifferenzierung und im Umgang mit Vielfalt an Gymnasien**

Seit dem Schuljahr 2001 beschäftigen wir Ausbilder/innen des Seminars Stuttgart uns im Rahmen des Seminarprofils und der Seminarentwicklung mit der Umsetzung dieser Gedanken in der Referendarausbildung und Lehrerfortbildung. Dies geschieht auf mehreren Ebenen:

In einem zweijährigen Projekt wurden zunächst fachspezifisch Unterrichtsvorschläge zur Binnendifferenzierung entwickelt. In fachübergreifenden Diskussionen wurde anschließend -induktiv, aber Theorie gestützt – aus ihnen ein gemeinsamer pädagogisch-didaktischer Rahmen für die Anforderungen des Seminars an binnendifferenzierten Unterricht heraus gearbeitet. Dabei erschien uns die Alltagstauglichkeit von Konzepten als besonders wichtig.\* Vorschläge zur Diagnose und Überlegungen zur Benotung kommen jüngst ergänzend hinzu.

Einen zweiten Schwerpunkt bildet die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Hochbegabung und Heterogenität“. Das Seminar Stuttgart begleitet den Aufbau der Hochbegabtenzüge in Baden-Württemberg. In einer Arbeitsgruppe tauschen Lehrkräfte an Seminar und Schule gemeinsam mit Referendaren/innen ihre Erfahrungen im Umgang mit hoch begabten Schülerinnen und Schülern aus.

Im Bewusstsein der hohen Bedeutung von Lehrerpersönlichkeiten als Vorbilder arbeiten wir mit der Initiative „Migranten machen Schule“ zusammen und bemühen uns um die Sensibilisierung von Referendarinnen und Referendaren für den Umgang mit sexueller Orientierung in der Schule.

**34. Beate Thull, Uli Göser, Seminar (Gym), Heilbronn**

**Fächerverbund im Gymnasium: Geschichte – Wirtschaft – Geographie (GWG)**

Die Bildungsreform von 2004 hat den Gymnasien in Baden-Württemberg den Fächerverbund GWG: Geographie-Wirtschaft-Gemeinschaftskunde beschert. Ziel des Fächerverbundes ist die Förderung des vernetzten Denkens und die Herstellung von fächerübergreifenden Bezügen. Kernstück des Fächerverbundes sind drei integrative Module, in denen jeweils die Perspektiven der Fächer Gemeinschaftskunde, Geographie und Wirtschaft zusammengeführt werden.

Für Klasse sechs lautet das Thema des integrativen Moduls: Beobachten, Orientieren und Demokratisches Handeln im nahen Erfahrungsraum; in Klasse acht: Leben und Arbeiten in verschiedenen Kulturräumen und in Klasse 10: Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung. Im Workshop wird die Arbeitsweise in diesen integrativen Modulen vor- und zur Diskussion gestellt.

**Durchgängige Workshops: 14.00 – 17.30 (mit Pause)**

**35. Martina Lau, Dipl. Päd., Regierungsschulrätin, Regierungspräsidium Tübingen**

**Theaterpädagogische Elemente als Teil der Persönlichkeitsbildung**

Lehrerbildung hat vor allem auch damit zu tun, dass zukünftige Lehrerinnen und Lehrer sich in verschiedenen Situationen selbstbewusst, kreativ und flexibel präsentieren können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren, wie mit einfachen theaterpädagogischen Elementen die Imaginations-, Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit geschult und in der Schule angewandt werden kann. Sie werden ermutigt, mit sich und anderen Mitspielern in Beziehung zu treten, Verhaltensgewohnheiten zu durchbrechen, neue kennenzulernen und auszuprobieren. Bequeme Kleidung ist erforderlich. *Mindestteilnehmerzahl: 12*

**36. Dr. Peter Kliemann / Inge Strass-Latzko, Seminar (Gymnasien), Tübingen**

**Das Tübinger Modell der Mentorenausbildung**

Schulpraktischen Phasen kommt bei der Ausbildung von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern zu Recht eine immer größere Bedeutung zu. Mentorinnen und Mentoren sind für die Aufgaben der Betreuung, Beratung und Beurteilung aber nicht immer genügend vorbereitet.

In dem angebotenen Workshop wird zunächst das aus einem internationalen Mentoring-Projekt hervorgegangene Tübinger Modell der Mentorenausbildung vorgestellt und Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch gegeben.

Im zweiten Teil des Workshops soll anhand von praktischen Beispielen der Umgang mit schwierigen Ausbildungssituationen thematisiert werden. *Teilnehmerzahl: max. 20*